

9711 - WILD BUNCH: GESCHICHTLICHES



Zusammengestellt und ergänzt von Billy Dixon:

WURZELN

Im Jahr 2003 war Westernschießen in Deutschland schon etabliert und gut am Wachsen. Die Matches waren gut besucht und es gab auch Wartezeiten bzw. Pausen im Matchablauf. Als Unterhaltungsprogramm in den Pausen gab es kleine Stages wie z.B. den laufenden Büffel.

Zwei norddeutschen Schützen gefiel der Westernfilm „The Wild Bunch – sie kannten kein Gesetz“ und adaptierten daraus eine Stage als Pausenfüller. In Anlehnung an die verwendeten Waffen Winchester 97 und Colt 1911 nannte man es 9711 – als augenzwinkerndes Wortspiel mit dem Kölnisch-Wasser 4711.

Anders als das Cowboy-Action-Shooting ist es also eine Deutsche Erfindung, die den Weg in die USA als SASS-Disziplin „Wild Bunch“ geschafft hat und darüber wieder weltweit ins Cowboy-Action-Shooting kam.

THE WILD BUNCH – SIE KANNTEN KEIN GESETZ (WIKIPEDIA)

HANDLUNG

Der Film spielt im Jahr 1914 während der mexikanischen Revolution. Der alternde Outlaw Pike Bishop und seine Bande halten sich mit räuberischen Diebstählen eher schlecht als recht über Wasser. Bei einem Überfall auf die Kasse einer Eisenbahngesellschaft geraten sie in einen Hinterhalt von skrupellosen Kopfgeldjägern, die von der Bahngesellschaft engagiert wurden, um Bishop zur Strecke zu bringen.

Angeführt werden die Kopfgeldjäger von Bishops ehemaligem Kompagnon Deke Thornton, der vor die Wahl gestellt wurde, entweder gegen Bishop zu kämpfen oder zurück ins Gefängnis zu wandern. Bishops Bande kann unter Verlusten entkommen, bei der wilden Schießerei werden jedoch auch unbeteiligte Passanten, Frauen und Kinder getötet.

Am Treffpunkt mit einem Unterstützer muss die Bande erkennen, dass es sich beim erbeuteten Diebesgut um wertlose Metallteile handelt, sie waren in eine Falle getappt. Auf der Flucht vor Thornton überqueren sie die Grenze nach Mexiko und stoßen dort auf den brutalen und meist alkoholisiertem General Mapache. Der hitzköpfige junge Angel, ein Mexikaner aus Pikes Bande, tötet Mapaches Mätresse, in der er seine zu dem General übergelaufene ehemalige Geliebte wiedererkannte.

Da sie dringend Geld benötigen, willigen die Outlaws ein, einen Zug zu überfallen, um moderne amerikanische Waffen zu erbeuten. Der Coup gelingt, doch als Mapache herausfindet, dass Angel einen Teil der Waffen unterschlagen hat, um sie mexikanischen Widerstandskämpfern zukommen zu lassen, lässt er diesen gefangen nehmen und foltern. Bishop und seine Gefährten wollen ihn retten. Es kommt zu einem von Thorntons Männern aus der Ferne beobachteten finalen Showdown, in dem Bishop und seine verbliebenen drei Mitstreiter fast die ganze Garnison Mapaches umbringen, bevor sie selbst getötet werden. Thornton schließt sich am Ende den Widerstandskämpfern an.

HINTERGRUND

Sam Peckinpahs Western wird heute als Meisterwerk angesehen. Zur Zeit seiner Premiere wurde der Film jedoch stark kritisiert. Eines der Motive des Films, die Darstellung exzessiver Gewalt, sorgte in weiten Teilen des Publikums für Unverständnis und Empörung. Peckinpah kommentierte dies seinerzeit mit den Worten: „Amerika verschließt seine Augen vor dem Hunger und der Gewalt; man muss diesem Amerika die Augen öffnen.“

Schon eine Szene während des Vorspanns weist auf diese kritische Grundhaltung des Films hin: Kinder „spielen“ mit Skorpionen, die in einem abgegrenzten Bereich gefangen gehalten werden, mit Ameisen kämpfen müssen und von den Kindern immer wieder mit Stöcken zum Liegen gebracht werden. Damit haben die Skorpione keine Chance zu entkommen. Später wird Gras über den Bereich gelegt und angezündet. Skorpione und Ameisen verbrennen bei lebendigem Leib.

All dies tun die Kinder mit einem Grinsen in ihren Gesichtern; sie haben eine, nicht einmal böse, Freude am Töten. Schon bei der ersten Schießerei werden unschuldige Männer und Frauen absichtlich von den „Männern des Gesetzes“ getötet. Damit werden Ausmaß, Sinnlosigkeit und die Absurdität von Gewalt gezeigt. Das finale Massaker stand außerdem Pate für den stilistisch ähnlichen Showdown in John Woos *A Better Tomorrow II*.

Das Motiv der zwei alten Freunde (Bishop und Thornton), die aus schicksalhaften Gründen gezwungen werden, gegeneinander zu kämpfen, findet sich bereits in Peckinpahs erstem Spätwestern, *Sacramento* (1962), und – noch ausgeprägter – in *Pat Garrett jagt Billy the Kid* (1973).

In Deutschland war der Film zunächst ab 18 Jahren freigegeben. Die ungekürzte DVD-

Veröffentlichung erhielt von der FSK eine Altersfreigabe ab 16 Jahren.

WAS IST ANDERS?

Das Grundprinzip des Westernschießens bleibt erhalten, aber die Waffen haben sich an den Film angepasst. Als Kurzwaffe wird ausschließlich die Colt 1911 (A1) und deren direkte Klone verwendet – die beiden Wertungsklassen beziehen sich auf die Waffen und deren Anschlag.

WK-Traditional: nur mil.-spec. Waffen, also unveränderte Militärausführung im einhändigen „Duelist“ Anschlag

WK-Modern: sporterized Versionen der 1911A1 erlaubt, Anschlag im „Weaver Stance“

Als Flinte werden die Winchester 97 oder Modell 12 Vorderschaftrepetierflinte eingesetzt – sowohl in ziviler als auch in militärischer Ausführung (mit Hitzeschild aus Blech und Bajonetthalter).

Die Rifle ist bis Modelljahr 1899, aber im Mindestkaliber .40 erlaubt.

Nachdem Wild-Bunch in der SASS gut eingeführt ist, kam dort der Wunsch auf die im CAS genutzte Main-Match-Rifle auch hier einsetzen zu dürfen – mit anderen Worten, der Wunsch das Mindestkaliber auf .38 Special zu senken. Das wird wohl in den kommenden Jahren verwirklicht und wohl auch danach im BDS passieren.

Als kleinen Unterschied zum Westernschießen kann man noch den mehrfachen Magazinwechsel sehen, denn meist werden pro Stage 14-21 Schuss mit der Pistole abgegeben. Außerdem wird die VSR-Flinte mit vollem Magazin (5-6 Schuss) verwendet und dann auch im Stage-Ablauf nachgeladen (entweder einzeln durch die Auswurföffnung oder übers Magazin).

Genauere Informationen bitte der Sportordnung entnehmen.

9711: AUS DEM SIDE-MATCH WURDE EINE DISZIPLIN

Über die Jahre hat sich daraus eine eigenständige Disziplin entwickelt, in der es Landesmeisterschaften gibt, die Deutsche Meisterschaft bietet es an und eben weil es eine Disziplin wurde, kann man auch Befürwortungen zum Waffenerwerb bekommen.

2015-2018 fanden drei Bayrische Landesmeisterschaften in Schweinfurt statt und wir planen

das ab 2025 bei uns in Lichtenfels wieder aufleben zu lassen.

Natürlich sind die Teilnehmerzahlen nicht so stark wie bei einem normalen Westernmatch, aber wenn es in vertretbarer Entfernung Matches gibt, dann wird auch bei mehr Schützen Interesse geweckt. Auch wenn es wegen der Pistole und „Pumpgun“ von Spöttern als „IPSC-light“ verschrien ist, gleicht es doch mehr dem Westernschießen, stellt aber vielleicht tatsächlich so etwas wie eine Brücke zum IPSC dar.